

Willkommen in Zürich!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **14 (1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

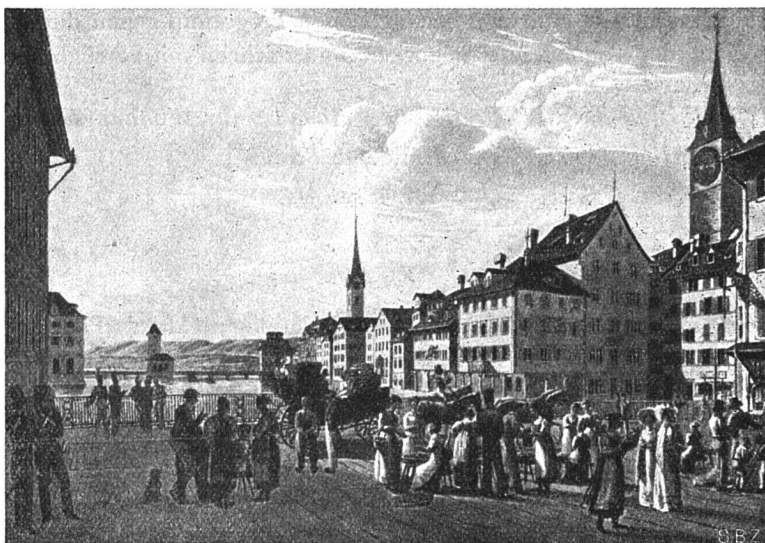
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

nehmers versehen sein, die auf Verlangen der Kontrollorgane der Landesausstellung wiederholt werden muß. Ferner muß sie, damit der Teilnehmer ein verbilligtes Bahnbillett ohne Zuschlag für den Eintritt in die Ausstellung erhält, am Billettschalter der SBB vorgewiesen und überdies dann noch für die Gültigkeit zur Rückfahrt am Billettschalter der Landesausstellung abgestempelt werden.

Die bereits bestellten *Quartiere* sind reserviert und befinden sich in Hotels im Zentrum der Stadt. Die Zimmer kommen in Anbetracht der Landesausstellung pro Bett, Frühstück und Bedienung auf Fr. 6.60 bis 8.80 zu stehen. Sie sind möglichst gleich nach der Ankunft zu belegen. Weitere Bestellungen können noch dem Tagungsbüro aufgegeben werden. Adresse: Wohnungsnachweis der Stadt Zürich, Nüscherstraße 30, Zürich 1, Telephon 7 04 10. Am Samstag, den 3. Juni a. c., befindet sich das Tagungsbüro ab 10 Uhr beim Kongreßbüro der Landesausstellung im Wartsaal 3. Klasse im Hauptbahnhof, Zürich 1.



Willkommen in Zürich!

Alt-Zürich
Untere (Rathaus-) Brücke gegen den See; links
das Rathaus; das hohe Giebelhaus rechts, der
»rote Turm«

Cliché Schweiz. Bauzeitung

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen tritt diesmal unter einem besonderen Zeichen zusammen: am 6. Mai hat die Landesausstellung ihre Tore geöffnet. Sie hat auch die Verlegung unserer Tagung nach Zürich bestimmt.

Eine Landesausstellung wird nicht jedes Jahr und nicht jedes Jahrzehnt aufgebaut. Die letzte liegt ein volles Vierteljahrhundert zurück. Schon diese große Zeitspanne rechtfertigt es, daß man einer solchen Ausstellung die Ehre gibt, die ihr gebührt. Von Ausstellung zu Ausstellung vollziehen sich, im Laufe von 25 Jahren, die *mannigfachsten Wandlungen*. Keine dieser Ausstellungen kann mit ihren Vorgängerinnen verglichen werden, ohne daß diese Wandlungen mit aller Deutlichkeit wahrgenommen werden. Wandlungen des Stils und des Inhaltes, Wandlungen der Form und des Ausstellungsgutes. Eine Landesausstellung zeigt daher bis zu einem gewissen Grade immer das Gesicht einer Generation. Und dieses Gesicht aufmerksam zu studieren, ist aller Mühe wert. Man wird damit nicht in einem Tage, man wird nicht in einer Woche fertig. Eine Landesausstellung erfordert ein bewußtes und gewolltes Einfühlen in die Gesamtanlage wie in die Details. Und sie lohnt dieses Bemühen mit neuen Erkenntnissen

nicht nur der Einzelheiten unserer Wirtschaft und unserer Kultur, sondern auch des Volkscharakters als Ganzem. Nichts ist so sehr geeignet wie eine Landesausstellung, unser Volk in seiner Gesamtheit sowohl als seiner bunten Mannigfaltigkeit gleichsam in einer Gesamtschau vor Augen zu führen, uns diese Eigenart fühlen und schmecken zu lassen. Und darum rechtfertigt sich nicht nur die Verlegung unserer Tagung nach Zürich, sondern auch die Gestaltung des Tagungsprogrammes im Sinne einer kurzen geschäftlichen Versammlung und ausgiebiger Gelegenheit zum Besuche der Ausstellung.

Die Landesausstellung ist aber auch ausstellungstechnisch bemerkenswert: sie will bis zu einem weiten Grade eine *thematische Ausstellung* sein und hat, entgegen der Erwartung mancher Skeptiker, diesen Anspruch tatsächlich weithin erfüllt. Nicht die Wiederholung einer Mustermesse im Landesausmaß war ihr Ziel, sondern die Darstellung unseres gesamten Lebens, unserer Eigenart, unseres Wollens und Tuns auf allen Gebieten des Lebens. Ein Beispiel: mehr als 200 Möbelfirmen hatten sich für die Gruppen »Wohnen« angemeldet, ihrer rund 50 konnten sich schließlich mit ihren Erzeugnissen beteiligen. Ein anderes Beispiel:

sicher besteht in der Schweiz eine Unzahl von Matratzenmachern und Matratzenfabriken, in der Ausstellung wird die Matratze und ihre Herstellung gezeigt. Ein anderes Beispiel: die Schweiz kennt eine Reihe von vorzüglichen Papierfabriken, in der Ausstellungshalle »Das Papier« wird die Fabrikation des Papiers vorgeführt, in anschaulicher Weise die vielfachen Verwendungsarten des Papiers dargestellt, aber die Propaganda für einzelne Firmen bleibt durchaus diskret im Hintergrund.

Diese »Thematisierung« der Landesausstellung war zum Teil gegeben durch ihre Lage und den beschränkten zur Verfügung stehenden Raum *an den Ufern des unteren Zürichseebeckens*. Lange haben die Zürcher sich in den Haaren gelegen wegen des Standortes der Ausstellung, Nord und Süd stritten sich um die Ehre. Der Zürichsee hat, trotz manchen Bedenken, gesiegt. Und nachträglich ist man des Lobes voll über diese Lösung. Nicht umsonst bildet Zürich mit seiner unvergleichlichen Lage am See einen Anziehungspunkt für auswärtige Besucher. Die Ausstellung ist nicht zuletzt deshalb ein Kleinod geworden, weil der See ihr den sonst kaum je erreichbaren malerischen Hintergrund verschafft, ihr immer wieder Ausblicke verleiht, die man nirgends sonst gefunden hätte, sie umspannt und zugleich den Blick in die Weite gehen läßt und sie zu einem Gemälde macht, ob Sturm oder Sonnenschein, ob Morgenfrühe oder Sternennacht über ihr sich hinbreiten. Schon dieses eine, die Gestaltung der Ausstellung längs den Ufern des Sees, stellt eine künstlerische Leistung dar, wie sie kaum je eine andere Ausstellung in der Schweiz und nicht viele im Ausland erreicht haben dürften.

Sollen wir noch berichten von der *Ausstellung in Zahlen*? Man prüfe und studiere sie selbst, diese zweckvoll und bis in alle Einzelheiten hinein durchdachten Ausstellungsgebäude, denen man kaum mehr die Bezeichnung »Hallen« geben darf, weil sie so eigenwillig jede ihr besonderes Gesicht zeigt. Auf 300 000 Quadratmeter Boden sind insgesamt 700 000 Kubikmeter umbauter Raum entstanden! Und trotzdem konnten 85 000 Quadratmeter Grünflächen und mußten noch 70 000 Quadratmeter Straßenflächen ausgespart werden. 370 000 Quadratmeter Holzschnittwaren mußten verbaut werden und 14 000 Kubikmeter Bauholz fanden Verwendung. Allein an Glas verbrauchte man 24 000 Quadratmeter, und 110 000 Quadratmeter Pappdächer wurden verlegt. Die gesamte Bausumme wird die 13 Millionen Franken übersteigen, die Aufwendungen der Aussteller für Innenausbau und Einrichtungen nicht gerechnet. 23 Gaststätten erwarten die Besucher auf ihren mehr als 14 000 Plätzen und rund 1200 Angestellte sorgen für Speis und Trank. Vier Motorschiffe auf dem See und 82 Schiffler der fröhlichen Schifflibahn sowie die größte Attraktion, die Seilschwebbahn, übernehmen den Transport der Müden von einem Ausstellungsteil in den andern.



Durchbruch-Projekt Bahnhofstraße-Weinplatz (Rathaus), 1881

Alles in allem: Die Schweiz darf mit Recht stolz sein auf diese Qualitätsleistung, wie sie die Landesausstellung 1939 dank der vorbildlichen Zusammenarbeit und Mithilfe aller Landesteile, aller Berufs- und Bevölkerungsgruppen zustandegebracht hat.

Wir hoffen darum, daß der 3. und 4. Juni die Delegierten unserer Bau- und Wohngewerkschaften recht zahlreich nach Zürich locken und ihnen, sei es zum ersten oder zum wiederholten Besuch der Landesausstellung, zum Genuß und zur Beherzigung all des Schönen und Reichen, das sie bietet, reichlich Gelegenheit und den erwünschten freundlichen Himmel bescheren möge.

Willkommen in Zürich, im Jahre der Landesausstellung!

Für den Zentralvorstand:
Der Präsident.

Rämistraße-Waldmannstraße — Projekt H. Ernst, 1881

